

Inhalt

Seite

Vorwort	5
Literatur	13
Abkürzungen	15

A. Rechtliche Grundlagen

I. Regel: § 1807 BGB

1. Allgemeines	17
2. Vormundschaftsgerichtliche Genehmigung der regelmäßigen Geldanlage	19
3. Sicherheit bei einer Bankanlage.	20
a. Vierstufiges Sicherungssystem der Sparkassen	21
b. Private Banken – Umfang des Einlagenschutzes	21
c. Volle Sicherheit für den „normalen“ Privatkunden	22
aa. Gesetzliche Rahmenbedingungen	22
bb. Finanzierung der Fonds	23
cc. Garantiefonds	23
dd. Garantieverbund	24

II. Ausnahme: § 1811 BGB (andersartige Anlegung)

1. Allgemeines	25
2. Wunsch und Wohl des Betreuten	26
3. Grundsätze – Substanzerhalt	29
4. Nobelpreis für Markowitz	31

III. Anlageziele beim Mündelvermögen

1. Ausgangssituation für den Betreuer bei der Vermögenssorge	33
a. Girokonto	33
b. Erbschaften und Schenkungen	34
c. Duration	34
d. Fruchtziehung	34
e. Anlagehorizont	35
f. Besonnenheit	35
g. Immobilienverwertungen	36
h. Aktienanlagen	36

	Seite
2. Anlageplanung/Vermögensstatus	37
3. Haftungsmotivation des Betreuers	37
4. Antrag auf Genehmigung	38
5. Privat- oder Gerichtsgutachten	38
6. Fazit	40
IV. Haftungsrisiko	
1. Allgemeines	43
2. Haftung bei der Finanzplanung für eine Mündelgeldanlage	43
V. Die Beauftragung Dritter	
1. Anforderungen an die Person des Betreuers	44
2. Zulässigkeit der Inanspruchnahme Dritter	44
a. Eigenhändige Wahrnehmung	45
b. Erledigung durch Dritte	45
3. Sinnvolle Beauftragung Dritter	46
4. Rechtliche Einordnung und Kosten der Beauftragung Dritter	48
5. Beauftragung eines Finanzplaners	50
a. Ausgangslage	50
b. Notwendigkeit der Finanzplanung im Rahmen der Betreuung	51
c. Auswahl Dritter für die wirtschaftliche Planung	52
aa. Ausbildung	52
bb. Unabhängigkeit	52
d. Kosten	53
aa. Bandbreite der Honorare	53
bb. Hintergrund für die hohen Kosten	54
6. Haftung des Betreuers für beauftragte Dritte	56
 B. Die Anlageformen – Erkenntnisse und Instrumentarien aus der betriebswirtschaftlichen Forschung	
I. Übersicht	57
II. Investmentfonds	
1. Die Markowitz-Linie	59
a. Allgemeines	59
b. Ergebnis der Markowitz-Erkenntnisse	60
2. Einzelfallbetrachtung empfohlener Fonds der BVI-Liste	61
3. Sicherheit von Investmentgesellschaften	62

4. Sicherheit der Anlage – Themenfonds	62
5. Die Lebensversicherung, interpretiert nach Markowitz	63
III. Lebensversicherungen – Unterschiede zwischen deutschen und englischen Lebensversicherern (am Beispiel der Clerical Medical)	
1. Lebensversicherungen als andersartige Mündelgeldanlagen	
i.S.d. § 1811 BGB	65
a. Rechtliche Einordnung	65
b. Genehmigung	65
2. Deutsche und britische Versicherungswirtschaft – wo liegen die Unterschiede?	66
a. Geschichtlicher Überblick/Grundlagen	66
b. Gewinnerzielung in Deutschland	67
c. Anlagepolitik	68
d. Ertragsstärke	70
e. Aufsicht	72
f. Garantien	74
g. Sicherheit	75
h. Steuerliche Aspekte	81
3. Unterschiede deutsche/englische Kapitallebensversicherung	82
IV. Anlage in Immobilien – systembedingte Risiken	
1. Allgemeines	85
2. Rentabilität	85
3. Risiken	86

C. Systematik von Geldanlagen – Irrtümer bei Mündelgeldanlagen

I. Zur Funktionsweise von Geldanlagen	
1. Allgemeines	93
2. Das magische Viereck	93
II. Risiken einer Geldanlage	
1. Allgemeine Risiken	95
a. Unmittelbare Auszehrungsrisiken	95
aa. Untergang	95
bb. Wertverfall	95
b. Mittelbare Auszehrungsrisiken	96
aa. Inflation	96
bb. Kosten	96

	Seite
cc. Steuern auf den Bruttogewinn	96
dd. Zu niedrige Renditen – in Verbindung mit Inflation, Kosten und Steuern	97
2. Systemimmanente Risiken bei verschiedenen Anlagen	97
a. Immobilien	97
b. Hebelgeschäfte	98
aa. 1. Risiko: steuerliche Anerkennung	98
bb. 2. Risiko: Investition in eine Lebensversicherung	99
cc. 3. Risiko: fehlende Rendite	99
dd. 4. Risiko: Darlehen	100
ee. 5. Risiko: persönliche Steuersituation	100
ff. 6. Risiko: Risikobündelung	100
gg. 7. Risiko: Fremdwährung	100
hh. Fazit	100
c. Unternehmensanteil	101
III. Grundlagen der Finanzmathematik	
1. Zentrale Begriffe in der Finanzmathematik	102
a. Barwert und Endwert	102
b. Rendite	103
c. Inflation (insbesondere in der Altersversorgung)	104
2. Trugschlüsse von bzw. durch „Finanzakrobaten“	105
a. Beispiel „Kapitallebensversicherung“	105
b. Beispiel „Kursverlust/Kursgewinn“	105
c. Beispiel „Investmentfonds“	106
3. Ausgewählte Probleme	106
a. Rendite einer Immobilie	106
b. Unterjährigkeitszuschlag von Versicherungen	107
c. Für Kopfrechner: die „72er-Regel“	108
d. Softwareunterstützung	109
e. Liquiditätsentwicklung	109
f. Vermögensentwicklung	110
g. Vermögensstruktur	111
IV. Grundlagen der Beratungsethik	
1. Grundsätze ordnungsgemäßer Finanzberatung (GoFB)	113
2. Qualifikation des Beraters	115
3. Besonderheiten bei „Allfinanzberatern“	115

4. Besonderheiten bei bestimmten Berufsgruppen	116
5. Checklisten zur Beratungsqualität	116
a. Ausbildung und Unabhängigkeit	116
b. Qualität des Beratungsprozesses – Kompetenz und Fairness	117
V. Fazit für den Betreuer	118

D. Stiftungen

I. Grundsätzliches	119
II. Wirtschaftliche Vermögensverwaltung	119
III. Externe Finanzgutachten – Beauftragung Dritter	121

E. Anhang

I. BVI-Liste	123
II. Ausländische mündelsichere Fonds	139
III. Rechtsprechung der Oberlandesgerichte zu Fondsanlagen	
1. OLG Frankfurt/Main, Beschluss vom 18. 7. 2002	142
2. OLG Köln, Beschluss vom 9. 8. 2000	145
3. OLG Schleswig, Beschluss vom 3. 11. 1999	148
4. OLG Frankfurt/Main, Beschluss vom 19. 11. 1998	150
IV. Texte	
1. Bürgerliches Gesetzbuch (BGB) – Auszug –	152
2. Verordnungen und ergänzende Dokumente zu § 1807 BGB	157
a. Bekanntmachung betreffend die Anlegung von Mündelgeld in verbrieften Forderungen gegen eine inländische kommunale Körperschaft	157
b. Verordnung über Auflassungen, landesrechtliche Gebühren und Mündelsicherheit	157
c. Verordnung über die Mündelsicherheit der Pfandbriefe und verwandten Schuldverschreibungen	157
d. Verordnung über die Mündelsicherheit der Schiffspfandbriefe	158
e. Verordnung über die Sammelverwahrung von Mündelwertpapieren	159
V. Lebensversicherungen im Test – FitchRatings	160
Herausgeber und Autoren	161
Stichwörter	163